

## **Die Ev. Sozialeminare in Westfalen und die Christlich – Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl (=CIAG Marl) arbeiten seit Jahrzehnten eng zusammen.**

Wie alles gute so gibt es auch hier eine **Vorgeschichte**: ab 1978 gab es in Marl – Hüls sehr aktionsreiche, aktive Samstag Nachmittage. Frauen aus unterschiedlichen Milieus tauschten ihre sozialen Erfahrungen und Kenntnisse aus dem alltäglichen Leben aus. Gleichzeitig tummelten sich ihre Kinder (zwischen 3 und 13 Jahre). Ort: Ev. Gemeindehaus an der Pauluskirche in Marl - Hüls. Regelmäßig waren 20 Frauen und mindestens 20 Kinder zusammen. Bis eines Tages männliche Intervention entstand: Eines Samstages wurden türkische Zeitungen gegen die damalige Militärdiktatur in der Türkei verteilt; schnell erfolgte in Familien das männliche Verbot an „unsere“ Frauen: Samstags sich „dort“ zu treffen.

Denkpause. Bis der damalige Bürgermeister Günter Eckerland („ich bin evangelisches Gemeindeglied und ich bin Atom-Pazifist“) im Februar 1984 (erstmalig in dieser Stadt) zu einem „Runden Tisch“ in eine damals noch provisorische „Moschee“ in Marl – Hamm einlud. Er rief dazu auf, dass gerade auch die Religionen im „Gemeinwesen Marl“ ihren „Beitrag zur Verständigung einbringen sollten“. Das war die Geburtsstunde für die Christlich – Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl.“!

**Damals – vor 20 Jahren – war Pionierzeit.** Wir haben seit 1984 ohne Unterbrechung kontinuierlich und beharrlich gewirkt – immer im Verbund mit den westfälischen Ev. Sozialeminaren. Wir haben von Anfang an in drei Stoßrichtungen gewirkt:

1. **Begegnungen zwischen den religiösen Gemeinden und ihren Mitgliedern pflegen** (durch Besuche, Informationen jeglicher Art, Gratulation bei den großen Festen, Frauen-spezifische Programme u.a.)
2. **Interkulturelles Lernen und Zusammenleben in den Schulen fördern**, z.B. durch den jährlichen Anti-Rassismustag der Marler Schulen als interkultureller und erlebnis-pädagogischer Projekttag aller Schulen mit 350 SchülerInnen der Jahrgangsstufe 6 und 70 Erwachsenen als TeamerInnen. Oder durch inter-religiöse Gebete zur Einschulung bzw zur Schulentlassfeier, im Ethik- oder Religionsunterricht sowie bei Lehrerfortbildung u.a.
3. **Öffentlichkeitswirksame große Veranstaltungen initiieren und „dran bleiben“**, z.B. von 1988 – 1995 das mehrjährige Projekt „Musik der Juden, Christen und Muslime – auf der Suche nach frühen Formen und gemeinsamen Wurzeln“ .Seit Herbst 2001 das jährliche Abrahamsfest, das in 2006 zum 6.Mal stattfindet und thematisieren wird: „Wirtschaften im Dienst des Lebens/des Menschen“ ).Trägerkreis: die CIAG zusammen mit den Kirchen und Moscheen Marl, Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen, Integrationsrat und Stadt Marl.

## **Heutzutage – im Jahre 2006 - sind die Verhältnisse noch etwas komplizierter geworden:**

Wir wissen mehr voneinander – in der Informationsflut fragen wir uns: was verstehen, begreifen und ermessen wir wirklich? Welche Interessen stehen hinter den Informationen und Bildern? Wie sortieren und verarbeiten wir Informationen? Welche normativen ethisch-religiösen „Filter“ inspirieren uns? Welche kulturell bedingten und veränderbaren „Lebensentwürfe“ steuern uns? In welchen „communities“ bewegen wir uns und weroderwas motiviert oder kontrolliert?

Weltpolitisch ist seit dem Ende des „Kalten Krieges“ „epochal“ viel passiert: Samuel Huntington hat in „Foreign Affairs“ 1993 das neue Feindbild „Islam“ programmiert; seine These: in Zukunft drohen uns Kriege der Kulturen und Religionen („Clash of Civilizations“). Offenkundig ist damit ein neuer „epochaler“ Dualismus in der Weltpolitik eingeläutet („The

West or the Rest“). George F. Kennan hatte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges der Politik der Herrschenden das Programm gegeben hatte: „Containment“ (=„Eindämmung“/„Zurückdrängung“) der Sowjetunion.

Im Westen gibt es täglich medial transportierte/gefilterte/programmierte Horror-Bilder aus der islamischen Welt (brennende Autos und Gebäude, menschliche Leichen oder entführte Menschen, Irak, Israel/Palästina, Afghanistan, eines Tages – so ist zu befürchten - Iran). Im Orient gibt es ähnliche Horror-Bilder über „den Westen“ („Amerika“ „Bush“, „Kreuzzüge“, „Besatzung“, „Sitten- und Kultur-Verfall“, „der böse Westen“)

### **Wo können wir wirken?**

Im Gemeinwesen am Ort geht es gut. Denn Bürgerinitiativen wie die CIAG Marl tun, was die Beteiligten für wichtig halten – und dieses über Jahre hinaus, Generationen übergreifend und inter-kulturell/inter-religiös. Das hat gute Wirkung.

Über den Ort hinaus arbeiten wir in Netzwerken wie Ev. Sozialeminare Westfalen zusammen.

In kritischer Einschätzung dessen, was die Epochal - Herrschenden betreiben, lassen wir uns nicht einschüchtern und „kirre machen“ – sondern machen „trotzdem“ immer unsere Angelegenheiten unverdrossen, miteinander gut gelaunt und offensiv weiter.

Auch als CIAG treten wir ein für zwei Stadtziele in Marl: Frieden in der Stadt (seit 1984) und „Marl hat keinen Platz für Rassismus“ (seit 2000).

### **Der SprecherInnen-Kreis der CIAG Marl**

(aus: AMOS-Zeitschrift, 3 – 2006,s.22)